

„Ohne Ehrenamt geht nix?“ Die Rolle der Zivilgesellschaft bei der Integration von Geflüchteten in ländlichen Räumen

Hanne Schneider, M.A.

Technische Universität Chemnitz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Professur Humangeographie
mit dem Schwerpunkt Europäische Migrationsforschung

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



© M.Kintz

- I. Einführung
- II. Zivilgesellschaftliches Engagement bei der Integration von Geflüchteten
- III. Aufnahmegesellschaft, Nachbarschaft & ihre Einstellungen
- IV. Handlungsorientierungen im Umgang mit Integration
- V. Fazit & Handlungsempfehlungen

Lokale Rezeptivität

= die Fähigkeit und Bereitschaft von Individuen, sozialen Gruppen und Institutionen auf lokaler Ebene, sich Neuankommenden zu öffnen und eine teilhabeorientierte Perspektive zu entwickeln.



siehe auch Glorius, Bürer, Schneider 2021 / Glorius et al 2023

II. Zivilgesellschaftliches Engagement: Allgemeine Befunde

- 2014-2016: Lokale NGOs/Verbände waren an der Aufnahme von Flüchtlingen beteiligt z. B. Freiwillige Feuerwehren, lokale Sportvereine, Wohlfahrtsverbände
- Kleinräumige Netzwerke vs. große Fläche
- „Fahrdienst“ als typische ehrenamtliche Tätigkeit
- Bedeutung von Schlüsselpersonlichkeiten und Doppelfunktionen, z.B. Bürgermeister:innen, Pastor:innen (dazu auch Glorius/Schondelmayer 2018; Rösch et al. 2020)
- Weiterführen von Engagement, z.B. als lokale Gruppe für soziales Miteinander

„Also ich sage mal, am Anfang gab es Behördenchaos, (...) Es war alles ein Problem, alles war schwierig, keiner hat richtig funktioniert, **keine einzige Behörde hat funktioniert** (...) und man musste die alle erst nach und nach dazu bringen, sich umzustellen. Das war eigentlich das Hauptproblem. Und ich sage mal so, Sachen dann zu organisieren wie Einkleidung der Flüchtlinge, die ja nur mit so einem Koffer ankommen, (...) dann haben wir das relativ einfach dann mit der Kleiderkammer des DRK organisiert. (...) **Und das haben wir in 2015 schon organisiert solche Sachen. Aber dann auf dem kleinen Dienstweg** (...)“

Bürgermeister:in / Ehrenamtliche:r in ländlicher Gemeinde
Interview #366

Herausforderungen

- Euphorie vs. Frustration durch Erwartungshaltung aber auch Dauer von administrativen Prozessen
- Meist fehlende dauerhafte Finanzierung von sozialen Projekten oder Personal (dazu auch Schammann et al. 2020)
- Kompensation sozialräumlicher Defizite und öffentlicher Strukturen (z.B. Sprachkurse) (dazu Scheible/Schneider 2020)
- Herausforderungen durch Demographie auch für Ehrenamtler:innen
- Abwägen des Anspruch Unterstützen zu wollen und fehlende Ressourcen / Ausbildung („ausgebrannt“, guten Gewissens „Nein“ sagen, „Nicht-helfen“)

Soziale Bindeglieder ländlicher Gesellschaften: Rolle von Vereinen und Schlüsselpersonen

„Social bonds“ & „Social bridges“ als soziales Kapital (Putnam 2000)

- **Kaum interkulturelle Erfahrung** in lokalen (Organisations-)strukturen vorhanden
- **Persistente Denk- und Verhaltensmuster** als Grenze des lokalen Integrationspotenzials
- **Rolle von Schlüsselpersonen:** Lokale Schlüsselakteur:innen wirken durch ihre Haltung und Praxisorientierung auf das **lokale Mindset** ein → Effekte für lokale Integrationsarbeit

Hohes Engagement vs. hohe Anpassungserwartung

„Tatsächlich kann man 2015/2016 schon sagen, dass da eine große Bereitschaft war bei der Zivilgesellschaft Geflüchtete aufzunehmen (...) Es gab auch ein **breites ehrenamtliches Engagement**, eigentlich in jedem unserer elf Kommunen gab es Initiativen oder eben Einzelpersonen, die sich bereiterklärt haben da zu helfen zu unterstützen. Das wäre anders auch gar nicht möglich gewesen, weil wir zu dem Zeitpunkt nur zwei Flüchtlingssozialarbeiter waren, und gar nicht all das auffangen konnten was dann an Personen auch kam. Das heißt, es gab auch eine **ENGE Kooperation mit den Ehrenamtlichen** dann vor Ort.“

Koordinator:in in einem Landkreis
Interview #363

Hohes Engagement vs. **hohe Anpassungserwartung**

„Ja, [der] **Schützenverein** spielt sicher eine Rolle. Da wird das **Zusammengehörigkeitsgefühl** gepflegt (...). Da müssen sie [die Zugezogenen] sich schon **wirklich viel Mühe geben**, das funktioniert nicht automatisch.“

Mitarbeiter:in Bildungseinrichtung in einem Landkreis
Interview #353

„Vor allen Dingen, weil hier im [Regionsbezeichnung] der Alkohol eine ganz große Rolle spielt. Und M. [ein junger, muslimischer Geflüchteter], er trinkt keinen Alkohol, und da braucht man mit 22 hier in der Gegend – **99 Prozent der Begegnungen finden mit Alkohol** statt. Da ist er bei seinen Altersgenossen **KOMPLETT** außen vor.“

Engagierte Person in einer Kleinstadt
Interview #361

Aufnahme von Geflüchteten als Katalysator & Startpunkt für (politisches) Engagement

„Eigentlich bin ich in Kontakt gekommen, als das neue Flüchtlingsheim errichtet wurde. Das heißt, als die Flüchtlinge von dem einen Heim, das abgerissen werden sollten, umgezogen sind in das neue Heim.“

Engagierte Person in einem Landkreis
Interview #294

„Ja, ich komme vom Bündnis [Ort]. Dort bin ich damals beigetreten, was war das Bündnis? Das war nur ein Zusammenschluss von Bürgern, die gesagt haben, wir müssen uns für die Flüchtlinge einsetzen. **Los ging es eigentlich, weil die NPD vorm Heim eine Demo geplant hat.** Da hat man dann **das Bündnis gegründet** und da haben eben Bürger aus der Stadt gesagt „ok wir stellen uns dagegen und wir gucken was wir dagegen erreichen“. Es war immer keine Vereinsstruktur dahinter. Dann 2016 hat man den [Vereinsname] e.V. gegründet.“

Engagierte Person aus einer Mittelstadt, Interview #298

- Migrant:innenorganisationen bisher wenig verankert in Integrationspolitischen Strukturen
→ aber zunehmend Initiativen erkennbar, z.B. Landkreis Bautzen

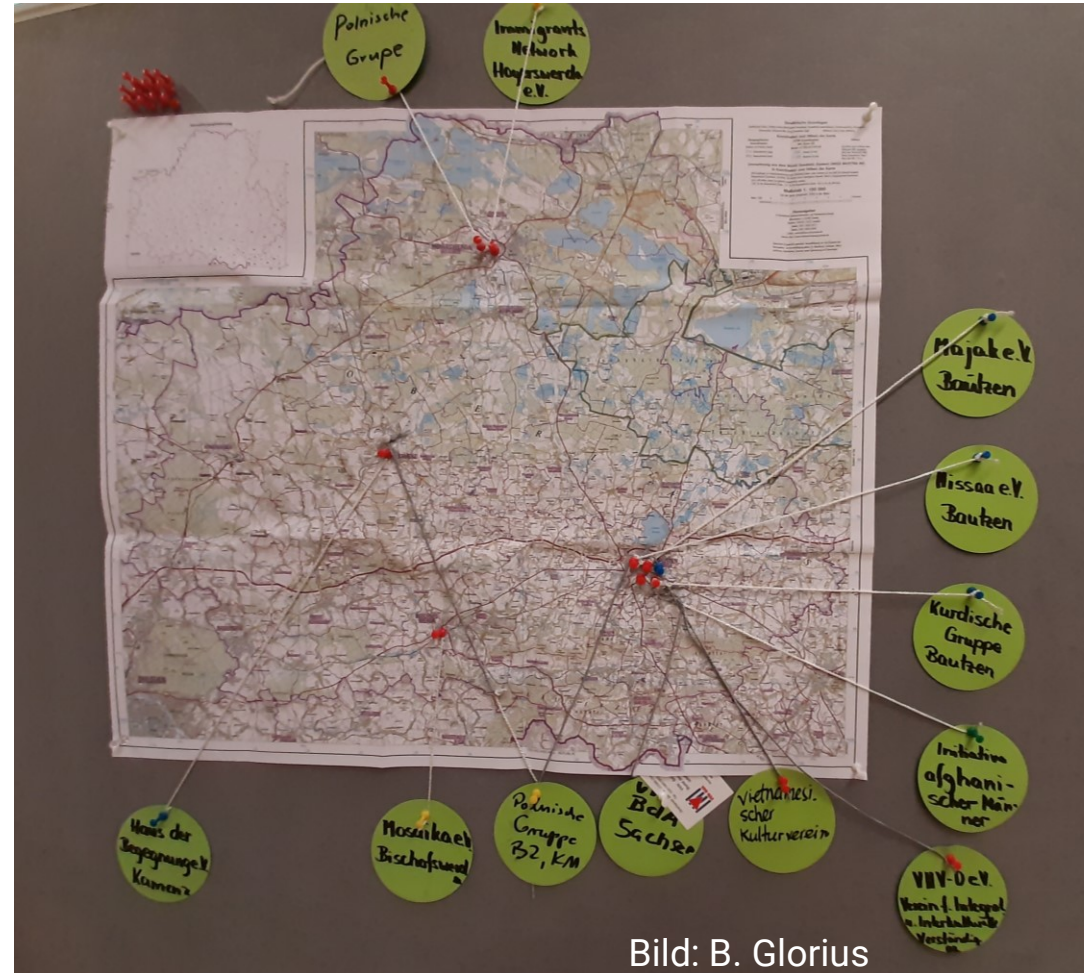
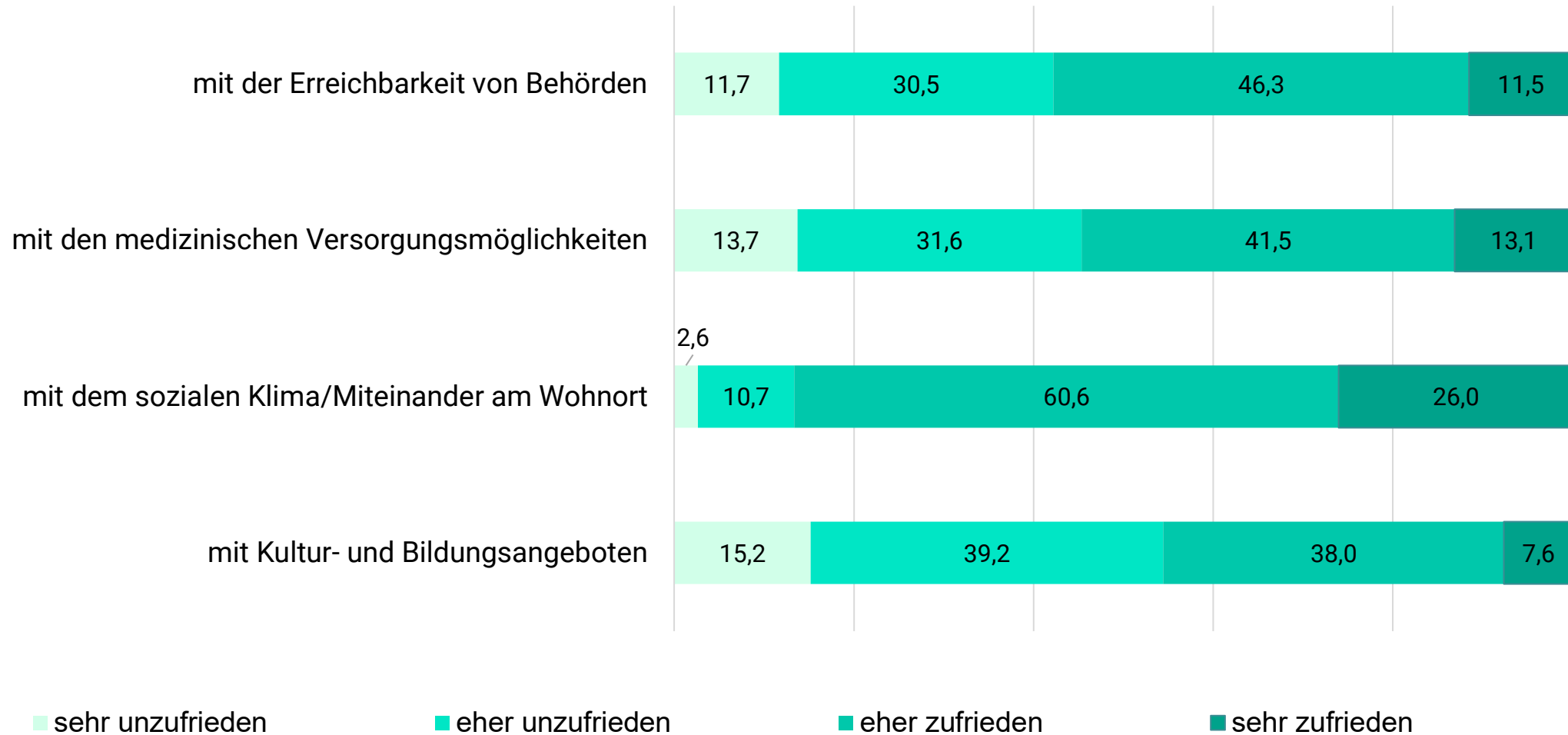


Bild: B. Glorius

Zufriedenheit am Wohnort ...

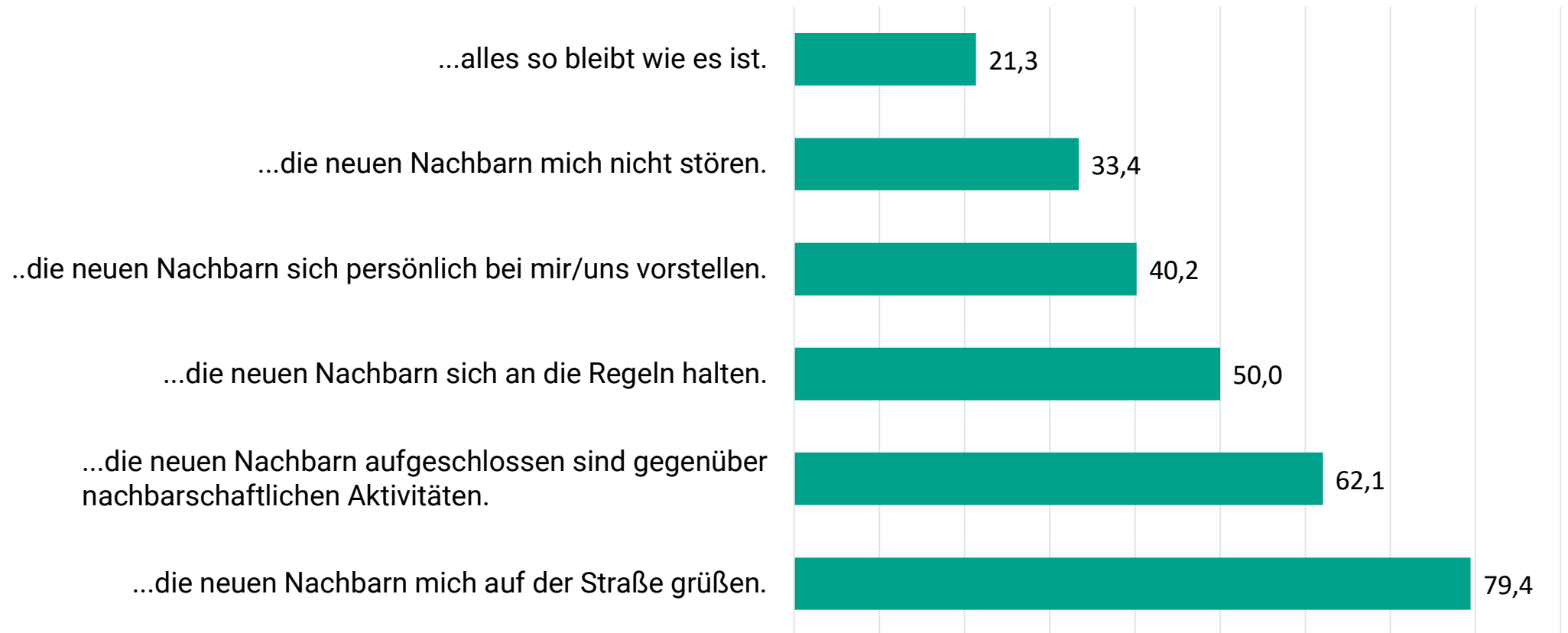
n=765-893, in %



Erwartungen an Neuzugezogene

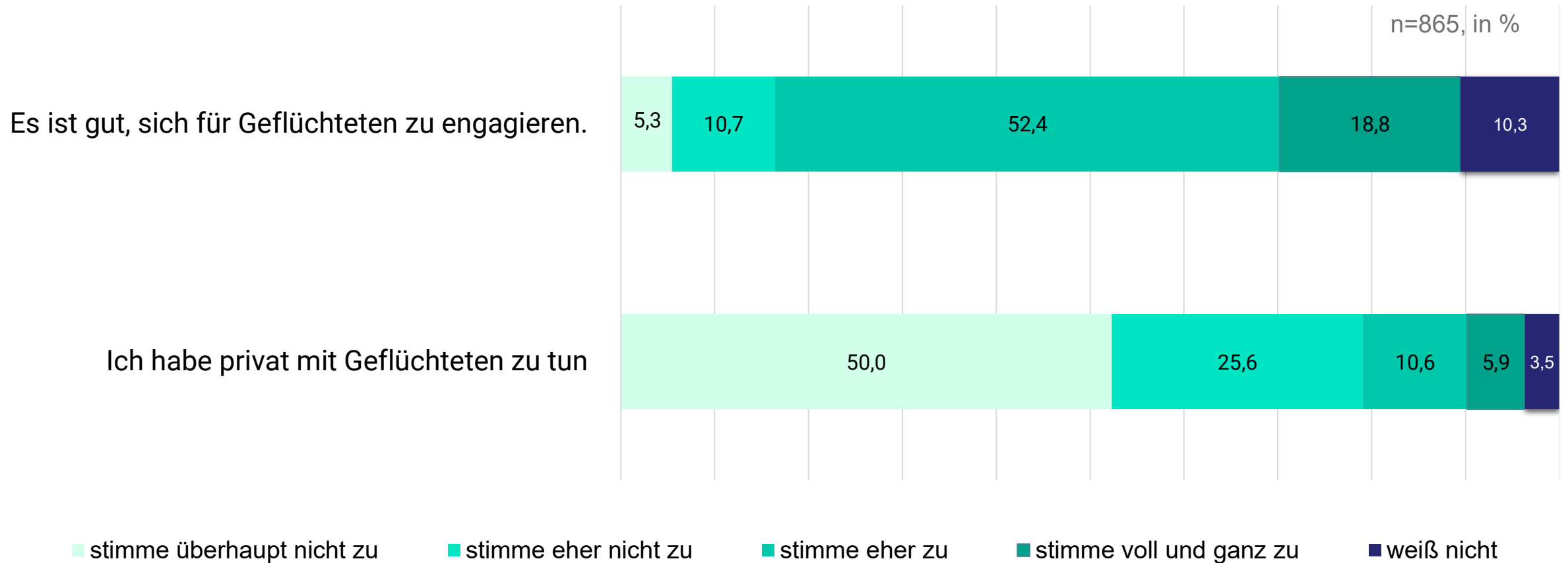
n=904, in %

Ich wünsche mir, dass

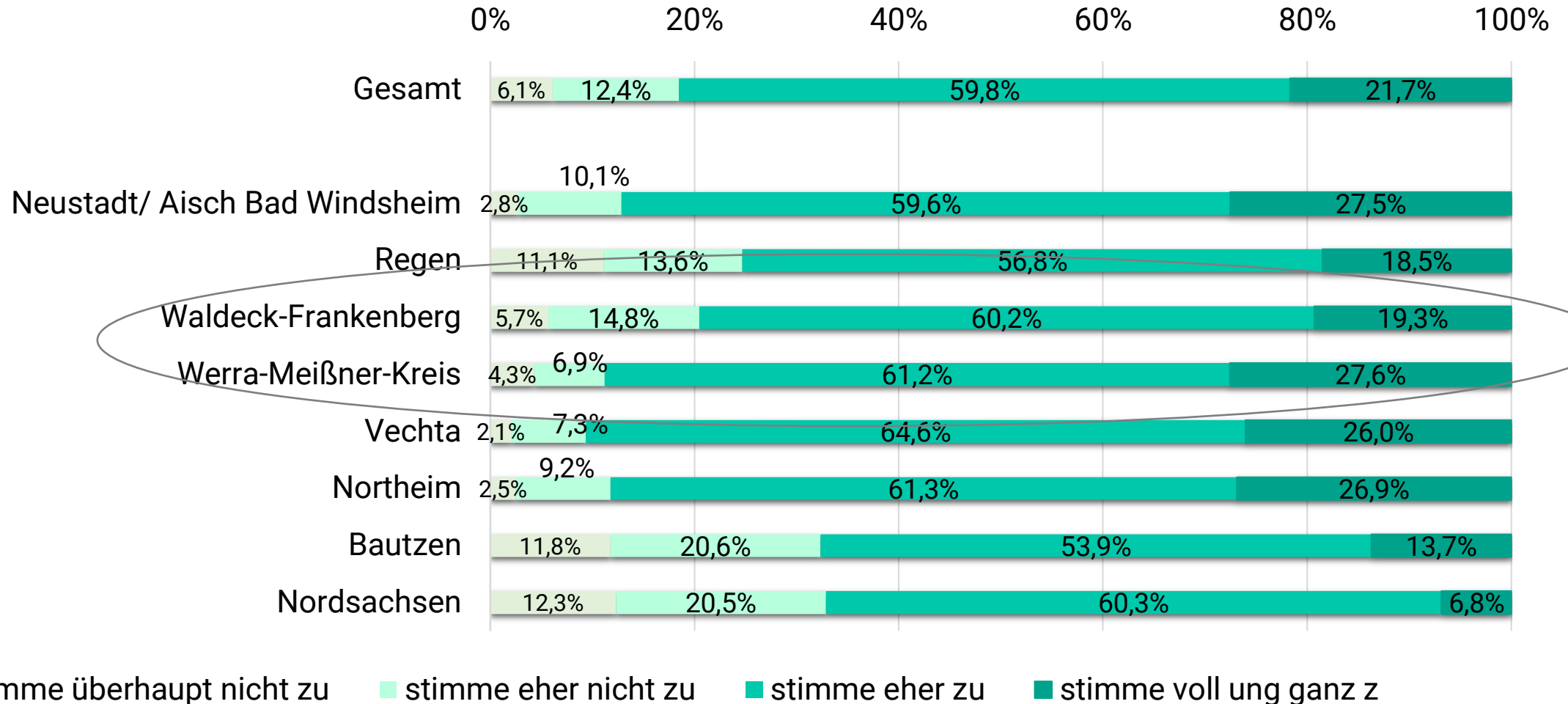


Quelle: eigene Erhebung 2019

III. Aufnahmegesellschaft, Nachbarschaft & ihre Einstellungen



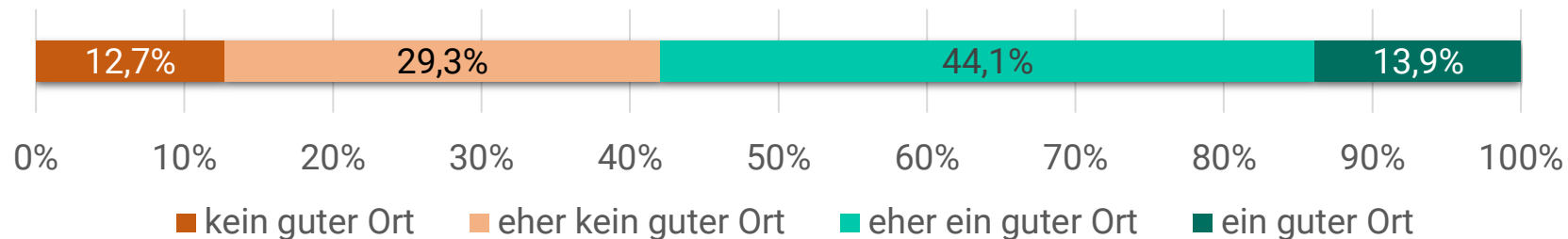
"Es ist gut, sich für Geflüchtete zu engagieren"



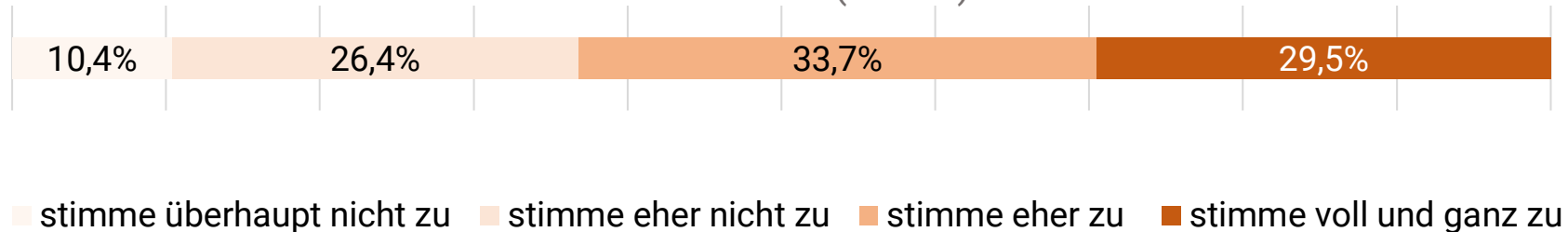
III. Aufnahmegesellschaft, Nachbarschaft & ihre Einstellungen

- Annahme ‚ländlicher Effekt‘ bei Einstellungsmustern (z.B. Garcia, Davidson 2013) gegenüber Migrant:innen

“Ist Ihr Wohnort ein guter Ort für Geflüchtete?” (n=685)



“Es leben zu viele Geflüchtete in Deutschland” (n=735)

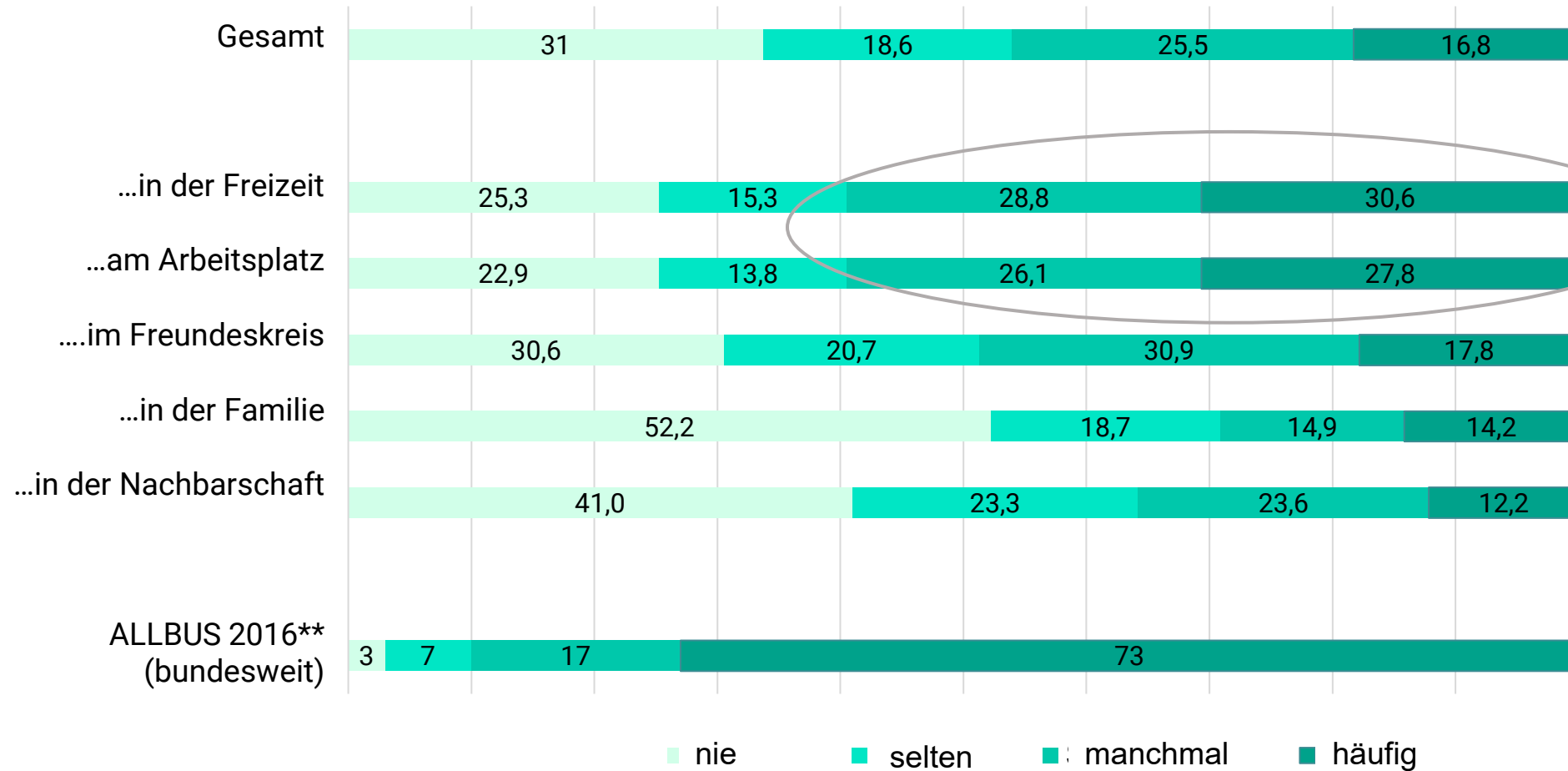


Starke regionale Unterschiede:
 „stimme voll und ganz zu“
 LK Bautzen: 43,0 %
 LK Waldeck-Frankenberg: 33,7 %
 Werra-Meißner-Kreis 24,3 %
 LK Vechta; 15,9 %

- Mehrheit weniger rezeptiv und zurückhaltend gegenüber Zuwanderung
- Gruppe „Geflüchtete“ und „Muslim:innen“ besonders kritisch bewertet
- Regional stark differenziertes Antwortverhalten; kaum sichtbare Effekte bei Kommunengröße aber Alter

Positive Kontakterfahrung mit Ausländer*innen

n = 817-848, in %



➔ Arbeitsplatz als Kontaktort von großer Bedeutung

** Kontakt mit Ausländer:innen (nicht näher spezifiziert)

Was bedeutet Integration?

„Assimilation“

- „Integration“ als Bringschuld
- „Integration“ wird an Leistung von Indikatoren wie „Sprache“ und „Arbeit“ geknüpft.
- Statische Vorstellung der Gesellschaft, geringe Diversitätstoleranz

„Teilhabeorientierung“

- Zweites Cluster von **teilhabeorientierten Vorstellungen** (Zusammenleben in Vielfalt / Integration als Inklusion / Integration als soziale Teilhabe / Postmigrantische Perspektive auf Gesellschaft)

- Nachbarschaften & Ehrenamt → Sozialkapital für eine rezeptive Lokalgesellschaft
- Beständigkeit der Gesellschaft: Potenzial aber auch Anpassungserwartung
- Geringere Vielfaltstoleranz in der Bevölkerung, besonders dort, wo wenig Kontakterfahrung vorliegt → aber: Befragungen zeigen, dass Vielfaltstoleranz bundesweit seit 2015 tendenziell zugenommen hat
- Migrantisches Engagement steckt noch in den Anfängen

Und 2022? Aktuelle Erkenntnisse zu zivilgesellschaftlichen Strukturen

- Weiterhin: Ehrenamt als zentrale Stütze von Integrationsaktivitäten
- Alte & neue Akteure; migrantische Netzwerke stärker in die Aufnahmepraxis von Ukrainer:innen eingebunden
- Demographische Herausforderungen in Ehrenamt zunehmend sichtbar → Zielgruppenkonflikt
- Dualismus der Zielgruppen (Ukrainer:innen vs. Andere Geflüchtete)
- Ressourcenengpass für Integrationsangebote auch in kleinen Orten, Projektfinanzierungen ausgelaufen
- COVID und Politisierung von „Krisen“ auch für lokal Engagierte eine praktische und emotionale Belastung
- Wunsch nach mehr Begegnungsräumen & nachhaltigen Kontaktformaten



Whole-COMM has received funding from the European Union's Horizon 2020 research and innovation programme under grant agreement No 101004714

Horizon 2020-finanzierter
Forschungsverbund in zehn Ländern
(acht EU + Türkei und Kanada)

„whole-of-community“-Ansatz

<https://whole-comm.eu/>

- Freiwillige & pflichtige Aufgaben zusammen denken, Austausch verstetigen, **(kurze) gemeinsame Leitbilder** sind hilfreich (→ „Handlungsorientierungen“)
- **Zuwanderung und Vielfalt als existenten Bestandteil lokaler Erzählungen** sichtbar machen, Maßnahmen, die eine gemeinsame soziale Identitätsentwicklung fördern
- „whole-of-community-approach“ als Sichtweise in Konzepten und Zusammenarbeit verankern: **Welche gesellschaftlichen Potenziale gibt es?** Beispiel: Arbeitgeber:innen als Mittler:innen
- Begegnungsorte schaffen, aber auch alltägliches Miteinander mitdenken (**Projekte vs. gesellschaftliches Miteinander**)
- **Ohne Ehrenamt geht nix? Dann..**
 - ✓ ...Augenhöhe und Austausch schaffen, Belastungen wahrnehmen!
 - ✓ ...Bedarfe abfragen und Anerkennung (ideell wie finanziell) schaffen!
 - ✓ ...Wissen nutzen! (z.B. wichtig für Arbeitsmarktintegration, Wohnraumsuche)
 - ✓ ...Junge Menschen fürs Ehrenamt gewinnen!

Zum Weiterlesen:

- Glorius, Birgit; Bürer, Miriam; Gasch, Simone; Schneider, Hanne (2023): Die andere Seite von Integration: Zur Rolle der Aufnahmegesellschaft. In P. Mehl, J. Fick, B. Glorius, S. Kordel & H. Schammann (Hrsg.), Springer eBook Collection. Geflüchtete in ländlichen Regionen Deutschlands (1. Aufl., S. 101–124). Springer Fachmedien Wiesbaden; Imprint Springer VS. [\(Open Access\)](#)
- *Bürer, Miriam; Glorius, Birgit; Schneider, Hanne* 2021: Handlungsorientierungen, Integrationspraktiken und Einstellungen zivilgesellschaftlicher Akteur*innen in ländlichen Räumen: Johann Heinrich von Thünen-Institut. [Download](#)
- *Schneider, Hanne; Bürer, Miriam; Glorius, Birgit* 2021: Gesellschaftliche Einstellungen in ländlichen Räumen gegenüber Neuzugewanderten: Befragungsergebnisse und regionale Spezifika - Verbundprojekt „Zukunft für Geflüchtete in ländlichen Regionen Deutschlands“. Thünen Working Paper. Braunschweig. [Download](#)
- *Scheible, Jana A.; Schneider, Hanne* 2020: Deutsch lernen auf dem Land. Handlungsempfehlungen für die Sprachförderung von Migrantinnen und Migranten in Deutschland. WISO Diskurs 2020, 07. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung, Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik. [Download](#)



Kontakt:

Hanne Schneider

Technische Universität Chemnitz

hanne.schneider@phil.tu-chemnitz.de

<https://www.tu-chemnitz.de/phil/iesg/professuren/geographie/Mitarbeiter/hs.php>

Download verschiedener Broschüren &
Publikationen unter

www.gefluechtete-in-laendlichen-raeumen.de